

Gottesdienst am 4. Advent 2020

Eine Kerze anzünden Stille

Ankommen

Gott,
ich bin hier (wir sind hier),
allein und doch durch deinen Geist alle miteinander verbunden.
Und so feiere ich, so feiern wir
in deinem Namen Gottesdienst
Im Namen des Vaters und des Sohnes
und des Heiligen Geistes.

Psalm 102

¹³Du aber, Herr, bleibst ewiglich
und dein Name für und für.
¹⁴Du wollest dich aufmachen und über Zion erbarmen;
denn es ist Zeit, dass du ihm gnädig seist, und die Stunde ist gekommen.
¹⁶dass die Völker den Namen des Herrn fürchten
und alle Könige auf Erden deine Herrlichkeit,
¹⁷wenn der Herr Zion wieder baut
und erscheint in seiner Herrlichkeit.
¹⁸Er wendet sich zum Gebet der Verlassenen
und verschmäht ihr Gebet nicht.
²⁰Denn er schaut von seiner heiligen Höhe,
der Herr sieht vom Himmel auf die Erde,
²¹dass er das Seufzen der Gefangenen höre
und losmache die Kinder des Todes,
²²dass sie in Zion verkünden den Namen des Herrn
und sein Lob in Jerusalem,
²³wenn die Völker zusammenkommen
und die Königreiche, dem Herrn zu dienen.

Lesung: 1. Mose 18

¹Und der Herr erschien ihm im Hain Mamre, während er an der Tür seines Zeltes saß, als der Tag am heißesten war. ²Und als er seine Augen aufhob

und sah, siehe, da standen drei Männer vor ihm. Und als er sie sah, lief er ihnen entgegen von der Tür seines Zeltes und neigte sich zur Erde.

⁹Da sprachen sie zu ihm: Wo ist Sara, deine Frau? Er antwortete: Drinnen im Zelt. ¹⁰Da sprach er: Ich will wieder zu dir kommen übers Jahr; siehe, dann soll Sara, deine Frau, einen Sohn haben. Das hörte Sara hinter ihm, hinter der Tür des Zeltes. ¹¹Und sie waren beide, Abraham und Sara, alt und hochbetagt, sodass es Sara nicht mehr ging nach der Frauen Weise. ¹²Darum lachte sie bei sich selbst und sprach: Nun, da ich alt bin, soll ich noch Liebeslust erfahren, und auch mein Herr ist alt!

¹³Da sprach der Herr zu Abraham: Warum lacht Sara und spricht: Sollte ich wirklich noch gebären, nun, da ich alt bin? ¹⁴Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein? Um diese Zeit will ich wieder zu dir kommen übers Jahr; dann soll Sara einen Sohn haben. ¹⁵Da leugnete Sara und sprach: Ich habe nicht gelacht –, denn sie fürchtete sich. Aber er sprach: Es ist nicht so, du hast gelacht.

Gedanken zum Predigtwort

Hat Jesus gelacht? Über diese Frage wird heftig diskutiert in Umberto Ecos Roman „Der Name der Rose“. Überhaupt über das Lachen, diese zutiefst menschliche Regung. Der ganze Roman dreht sich um die Jagd nach einem angeblich verschwundenen antiken Werk, den zweiten Band der Poetik des Aristoteles, der die Komödie zum Thema hat. Der alte Mönch Jorge von Burgos hütet das letzte überlieferte Exemplar. Ganz vernichten will er es wohl aus Respekt nicht. Doch wer es liest, darf nicht überleben; die Seiten sind mit Gift präpariert. Undenkbar für den Mönch, dass Jesus, dass Gott lacht. Weil Lachen eben so zutiefst menschlich ist, wie Gott nach Meinung des Jorge niemals sein kann und sein darf. Denn dann müsste man befürchten, dass er launisch ist wie ein Mensch, nicht unwandelbar, wie Jorge sich wohl Gott vorstellt.

Lachen ist zutiefst menschlich. Und es hat eine enge Verbindung zur Freude, der ja dieser vierte Adventssonntag gewidmet ist. So wie es viele verschiedene Arten von Freude gibt, gibt es auch viele verschiedene Arten zu lachen: Vorfreude lässt das ganze Gesicht strahlen. Schadenfreude verbindet sich gerne mit einem gehässigen Lachen, nicht ganz unähnlich dem Auslachen. Die hohe Kunst, sich selbst nicht zu wichtig zu nehmen, hat gemeistert, wer über sich selbst lachen kann. Es gibt ein staunendes Lachen und auch ein ungläubiges Lachen – wie bei Sara.

Ich kann mich gerade gut mit ihr identifizieren. Es fällt mir in diesen Tagen schwer zu glauben, dass sich das Leben tatsächlich wieder ändern wird. Jeden Tag neue Schreckensmeldungen. Die Zahl der Kranken und Toten schnell in die Höhe. Es trifft Menschen, die man kennt und mag. Die Experten erwarten, dass dieser nicht der letzte Lockdown sein wird. Täglich, manchmal stündlich werden Pläne über den Haufen geworfen. „Sollte dem Herrn etwas unmöglich sein?“ – die Worte des Engels gelten uns heute genauso wie Sara. Wenn wir die Geschichte weiterlesen, merken wir, dass er recht hat. Was er der Greisin Sara ankündigt, trifft ein. Nach einem Jahr hält sie ihren Sohn Isaak auf dem Arm. So wie viele Jahre später die junge Maria ihren Sohn Jesus. Wo Gott am Werk ist, da eröffnen sich neue Möglichkeiten, eine neue Zukunft, neues Leben, da hält die Freude Einzug.

Eine Voraussetzung dafür ist, dass Menschen Gott einlassen in ihr Leben. Abraham bleibt nicht einfach sitzen vor seinem Zelt und harret der Dinge, die da kommen. Er springt auf, seinen Gästen entgegen. Er öffnet sein Zelt, seine Speisekammer und sein Herz für sie. Offen sein für das Unerwartete, für Überraschungen – das macht das Leben spannend.

Dann kann es geschehen, dass Gott selbst oder seine Engel Station machen bei uns. Bei Abraham ist Gott nicht der Ferne, der ganz Andere. Er kommt als Gast wie jeder andere. Er trägt menschliche Züge, auch wenn er mehr wahrnimmt und weiß als andere. So wie viele Jahre später der Sohn der Maria.

Gott eröffnet ungeahnte Möglichkeiten. Dem Abraham hatte er es schon angedeutet, jetzt ist Sara dran. Sie hatte schon abgeschlossen mit der Familienplanung, zu alt und verbraucht der Organismus, als dass sie überhaupt noch daran denken würde, ein Kind zu empfangen und großzuziehen. Für sie ist das Leben gelaufen. Die Liebe hat keine lebendigen Früchte getragen. Doch Gott öffnet auch ihr eine neue Tür oder stößt sie sogar weit auf, die Tür zur Mutterschaft. Ich stelle mir vor, dass es nicht nur die reine Freude war, sondern auch eine Last. Aber so ist das mit neuen Möglichkeiten. Wenn man Glück hat, halten sich Freude und Last die Waage. Wenn man großes Glück hat, überwiegt die Freude. Aber ist nicht ein kleines Zipfelchen Freude besser als gar nichts?

Gott schenkt neues Leben. Sara und Maria können dieses Leben nach neun Monaten mit Händen greifen. Wir tun uns manchmal etwas schwerer. Aber selbst mitten in den Wirren der Krise kann Neues wachsen. Wir erleben es

in den Schulen und Kirchen: In den letzten Monaten haben sich Bildung und Glauben in einer unglaublichen Geschwindigkeit in die digitale Welt verlagert. Manche haben ungeahnte Fähigkeiten entwickelt oder endlich einmal Zeit für sich selbst, Familie und Freunde gefunden. Allerdings mussten viele Verluste hinnehmen: gesundheitlich, materiell oder – am schlimmsten – einen lieben Menschen.

Was bleibt, ist der, der zu uns kommt, derselbe, der damals zu Abraham und Maria gekommen ist. Gott ist und bleibt der, der Unmögliches möglich machen kann, durch alles Schwere hindurch. Gott ist der, dem wir vertrauen können im Leben und im Sterben. Seine Freude bleibt – auch im Leid.

Lied 398: In dir ist Freude

Fürbitten

Gott der Verheißung,

wir danken dir, dass du uns dauerhafte Freude schenkst. Wir bitten dich:

- Lass deine Freude neu wachsen, wo Menschen einen Verlust betrauern.
- Lass deine Freude wachsen, wo Menschen krank sind an Leib und Seele.
- Lass deine Freude wachsen, wo Menschen Vergängliches suchen.
- Lass deine Freude wachsen, wo Menschen einsam sind.
- Lass deine Freude wachsen in unseren Familien.

Wir bitten dich um deinen Geist, der uns zur Einheit führt.

Vaterunser

Abschluss: So segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Wichtiger Hinweis: Der Kirchenvorstand hat beschlossen, dass wir in Abtswind ab sofort bis einschließlich 10. Januar keine Präsenz-Gottesdienste mehr feiern. Es gibt viele Alternativen in Rundfunk und Fernsehen, auf YouTube unter Dekanat Castell oder auf unserer Internet-Seite www.abtswind-evangelisch.de. Eine Hausandacht für Heiligabend finden Sie im Gemeindebrief. Wir wünschen trotz allem frohe Weihnachten und ein gesegnetes Neues Jahr.